Nro. 81.

Westfälischer Anzeiger.

Dinstags, den 8ten October 1805.

Oeconomie.

Ueber die Kornpreise der letzten 20 Jahre.

Eine Uebersicht und Vergleichung der Kornpreise von kürzeren und längeren Zeiträumen ist für den Oeconomen, den Cameralisten und den Speculanten von großem Nutzen. Besonderes Interesse hat eine solche Uebersicht von den letzten 20 Jahren, während welcher die Kornpreise in den hiesigen Gegenden im Allgemeinen ausserordentlich, ja in manchen Jahren auffallend hoch gestiegen sind. Die Hauptursachen dieses Steigens lagen wohl in den fortdauernden Kriegszeiten, in den öftern Fruchtsperren, vornehmlich für unsere Gegenden in der Rheinsperre, dann auch in den vielen Mißernten, indem in den letzteren 15 Jahren fast keine einzige volle, noch weniger reiche Ernte gefallen ist. Der Wahrscheinlichkeit nach dürften indessen die älteren wohlfeilen Preise nicht, wenigstens nicht auf einen längeren Zeitraum wieder eintreten: denn der Kornbedarf wird mit der steigenden Menschenmenge immer größer, und der Geldwerth mit der jährlich sich vermehrenden Geldmasse immer geringer, der Maaßstab beyder steht folglich im umgekehrten Verhältniße; der Luxus wird immer größer, folglich wird der Bedarf und Verbrauch der natürlichen Producte zur künstlichen Gewinnung der Luxusartikel, z. B. des Branntweins, des Biers, des feineren Backmehls, des feisten Fleisches und dergleichen, immer stärker; dann ist für die hiesigen Gegenden die Landesgränz-Veränderung des Rheins, dessen linkes Ufer sonst die Kornkammer für mehrere diesseitige Provinzen war, von wesentlichem Einflusse. Wirklich dürfte es auch nicht gut seyn, wenn die alten geringen Kornpreise wieder einträten: denn dadurch würde auf lange Zeit ein Zustand der Verarmung und Gewerbslähmung eintreten, indem durch jene höheren Fruchtpreise der Kaufwerth der Grundstücke, der Pacht derselben, der Gesindelohn, die Preise der Ackerwirthschaftsgeräthe ꝛc. ꝛc. so ausserordentlich gestiegen sind, so daß die Grundbesitzer und die ackerbauende Classe, wo nicht ganz zu Grunde gerichtet, doch leicht an Eigenthumswerth um die Hälfte verlieren würde. Uebrigens hat dieses Steigen der Kornpreise auf die Ackercultur und deren Vervollkommnung einen sehr heilsamen Einfluß gehabt, dessen Folgen für den Wohlstand unserer Gegenden nie ganz verloren gehen werden.

Die Uebersicht, welche hier mitgetheilt wird, ist aus dem Dortmundischen Markt-

buche extrahirt, und zwar auf dreyfache Art: 1) nach den Martinipreisen, wobey der Mittelpreis der Woche vor und nach Martini zum Grunde gelegt ist, 2) der Durchschnittpreis der Monathe März, Juny, September u. December jedes Jahres, 3) der Durchschnittpreis von allen zwölf Monathen jedes Erntejahrs, nähmlich vom August bis July des folgenden Jahrs. Dabey wird bemerkt, daß nicht die höchsten Preise im hiesigen Marktbuche notirt zu werden pflegen; dann ist der Durchschnitt der Mittelpreise jedes Monaths in der Berechnung aufgenommen. Das Marktbuch ist ferner nicht von allen Jahren ganz vollständig; so ist z. B. in den Jahren 1785, 86, 87 nur der Martinipreis notirt, nachher sind die Ausfälle nur selten. Da auch der hiesige Kornmarkt nicht sehr ansehnlich ist: so fehlen zuweilen von einzelnen Markttagen, ja oft von ganzen Monathen die Preise einzelner Fruchtarten, insbesondere pflegt im Frühjahre u. Sommer, wo der Preis des Habers häufig am höchsten steht, ja in den jüngern Jahren oft auffallend hoch war, der Haber ganz zu fehlen, weil diese Fruchsorte dann nicht hierhin, sondern auf die größeren Märkte gebracht wird. — Das Verhältniß des hiesigen Scheffel gegen den Berliner, ist 7 zu 5; er hält nähmlich 20 Becher, der Berliner aber 28 solcher Becher. Die Preise sind in gemeinem Berg. Cour., oder im 25 Guldenfuß notirt.

		Weitzen. Rl. St.	Roggen. Rl. St.	Gerste. Rl. St.	Haber. Rl. St.
1785.	a) Martinipreis — —	1 » 20	— » 56	— » 46	— » 30
	b) Durchschnittpreis von den vier Monathen März, Juny, Septemb., Dec.	—	— —	— —	— —
	c) Durchschnittpreis vom ganzen Jahre.	—	— —	— —	— —
1786.	a) Martinipreis — —	1 » 30	— 1 »	— » 50	— » 39
	b) Dschttpr. der 4 Monathe	—	— —	— —	— —
	c) dto. vom ganzen Jahre	—	— —	— —	— —
1787.	a) M. P. — — —	1 » 40	— 1 » 15	— » 45	— » 36
	b) Dttpr. d. 4 M.	—	— —	— —	— —
	c) dto. d. g. J. —	1 » 54	— 1 » 29	— » 54¾	— » 37½
1788.	a) M. Pr. — —	1 » 38	— 1 » 15	— » 50	— » 30
	b) Dttpr. d. 4. M.	1 » 47½	— 1 » 18¾	— » 54	— » 35
	3) dto. d. g. J.	1 » 50¼	— 1 » 25	— » 54¾	— » 38
1789.	a) M. Pr. — — —	2 » 40	— 2 »	— 1 » 18	— » 45
	b) Dttpr. d. 4 M.	2 » 13	— 1 » 48¾	— 1 » 7½	— » 43¼
	c) dto. d. g. J. —	2 » 34½	— 1 » 55¼	— 1 » 15¼	— » 56
1790.	a) M. P. — — —	1 » 30	— 1 » 8	— » 45	— » 34

		Weißen. Rl.	Sl.	Roggen. Rl.	Sl.	Gerste. Rl.	Sl.	Haber. Rl.	Sl.
	b) Dttpr. d. 4 M.	— 2	6¼	— 1	30¼	— 1		—	48¼
	c) dto. d. g. F.	— 1	34	— 1	5½	—	46	—	39½
1791.	a) M. Pr.	— — 1	30	— 1	5	—	48	—	32
	b) Dttpr. d. 4 M.	— 1	30¼	— 1	3	—	45½	—	37¼
	c) dto. d. g. F.	— 1	33½	— 1	5	—	46½	—	37
1792.	a) M. Pr.	— — 1	40	— 1	14	—	56	—	37
	b) Dttpr. d. 4 M.	1	40¼	— 1	10½	—	50	—	37½
	c) dto. d. g. F.	— 1	54	— 1	27¼	—	59	—	48
1793.	a) M. Pr.	— — 2	12	— 1	46	— 1	12	—	50
	b) Dttpr. d. 4 M.	2	5½	— 1	40¼	— 1	6½	—	55
	c) dto. d. g. F.	— 2	13	— 1	44½	— 1	8¼	—	48
1794.	a) M. Pr.	— — — 3	24	— 2	12	— 1	36	— 1	10
	b) Dttpr. d. 4 M.	2	42¾	— 1	54½	— 1	18¼	—	53¼
	c) dto. d. g. F.	— 4	4	— 2	50	— 1	57¼	— 1	26½
1795.	a) M. Pr.	— — — 5	20	— 3	4	— 1	55	— 1	10
	b) Dttpr. d. 4 M.	4	54¾	— 3	12	— 2	12	— 1	28
	c) dto. d. g. F.	— 4	51½	— 2	19¾	— 1	36½	— 1	11
1796.	a) M. Pr.	— — — 2	50	— 1	48	— 1	22	—	50
	b) Dttpr. d. 4 M.	3	35¾	— 1	54¼	— 1	24¾	— 1	¾
	c) dto. d. g. F.	— 2	29¼	— 1	38½	— 1	15¼	—	53
1797.	a) M. Pr.	— — — 2	15	— 1	40	— 1	12	—	48
	b) Dttpr. d. 4 M.	2	14½	— 1	29½	— 1	7½	—	48
	c) dto. d. g. F.	— 2	18½	— 1	31½	— 1	7½	—	49½
1798.	a) M. Pr.	— — — 2	1+	— 1	24	— 1	10	—	48
	b) Dttpr. d. 4 M.	2	16½	— 1	28½	— 1	8¼	—	50¾
	c) dto. d. g. F.	— 2	28½	— 1	36	— 1	14	— 1	1½
1799.	a) M. Pr.	— — — 3	15	— 2		— 1	30	— 1	12
	b) Dttpr. d. 4 M.	3	8¾	— 1	43½	— 1	14¾	— 1	18
	c) dto. d. g. F.	— 3	17½	— 1	57	— 1	15	— 1	7
1800.	a) M. Pr.	— — — 2	36	— 1	45	— 1	12	—	50
	b) Dttpr. d. 4 M.	2	56	— 1	51¼	— 1	12	—	51¼
	c) dto. d. g. F.	— 2	56	— 1	50½	— 1	8½	—	51
1801.	a) M. Pr.	— — — 3	6	— 1	55	— 1	6	—	48
	b) Dttpr. d. 4 M.	3	13½	— 2	2	— 1	12½	—	48
	c) dto. d. g. F.	— 3	13½	— 2	6½	— 1	15¼	—	49

		Weitzen. Rl.	St.	Roggen. Rl.	St.	Gerste. Rl.	St.	Haber. Rl.	St.
1802.	a) M. Pr. — — —	3	24	2	50	1	48	1	6
	b) Dttpr. d. 4 M.	3	32	2	50	1	49	1	8
	c) dto. d. g. J.	3	42	2	51½	1	50½		49
1803.	a) M. Pr. — — —	2	55	2		1	56	1	
	b) Dttpr. d. 4 M.	3	21	2	31½	1	49¾	1	8¼
	c) dto. d. g. J.	2	51¾	1	54½	1	44		58
1804.	a) M. Pr. — — —	3		1	54	1	30		57
	b) Dttpr. d. 4 M.	2	55	1	51	1	31		54¾
	c) dto. d. g. J.	3	25½	2	20¾	1	31	1	
	Durchschnittpreise.								
1785	a) M. Pr. — — —	1	45½	1	17		53¾		36
bis	b) Dttpr. d. 4 M.	1	42	1	15½		40½		36½
1789.	c) dto. d. g. J.	1	49¾	1	21		56		40
1790	a) M. Pr. — — —	2	3	1	29	1	3½		44½
bis	b) Dttpr. d. 4 M.	2	1	1	27¾	1			46¼
1794.	c) dto. d. g. J.	2	15½	1	38½	1	7½		51¾
1795	a) M. Pr. — — —	3	10½	1	59	1	25¾		57½
bis	b) Dttpr. d. 4 M.	3	14	1	57½	1	25½	1	5
1799.	c) dto. d. g. J.	3	5	1	48½	1	17½	1	¼
	Durchschttpr. der letzten 5 Jahre.								
1800	a) M. Pr. — — —	3		2	5	1	30½		56
bis	b) Dttpr. d. 4 M.	3	11½	2	13	1	30¾		58
1804.	c) dto. d. g. J.	3	13¾	2	12½	1	30		59
	Dchschttpr. der letzten 20 Jahre.								
1785	a) M. Pr. — — —	2	30	1	42½	1	13½		48½
bis	b) Dttpr. d. 4 M.	2	32	1	43½	1	9		51½
1804.	c) dto. d. g. J.	2	36	1	45	1	12¾		52¾
	Dchschttpr. der letzten 15 Jahre.								
1790	a) M. Pr. — — —	2	44½	1	51	1	20		51¾
bis	b) Dttpr. d. 4 M.	2	48¾	1	52¾	1	18¾		56½
1804.	c) dto. d. g. J.	2	51½	1	53	1	18¼		57
	Dchschttpr. der letzten 10 Jahre.								
1795	a) M. Pr. — — —	3	5½	2	2	1	28		56¾
bis	b) Dttpr. d. 4 M.	3	12¾	2	5¼	1	28	1	1½
1804.	c) dto. d. g. J.	3	9¼	2	½	1	23¾		59¾

Diese Uebersicht hat und behält verschiedene Mängel, sowohl wegen mangelhafter Einrichtung des hiesigen Marktbuchs, als auch wegen der geringeren Bedeutenheit des hiesigen Markts; so ist z. B. der Preis des Habers wegen der oben angeführten Mangelhaftigkeit der Notiz nicht ganz richtig, und war im Durchschnitt bedeutend höher; das Nähmliche gilt zum Theil von der Gerste. Recht sehr wäre daher zu wünschen, daß Mehrere sich der nützlichen Arbeit unterzögen, solche Auszüge aus genauer und vollständiger geführten Marktbüchern bedeutenderer Kornmärkte, z. B. von Herdecke und Witten für die Grafschaft Mark, und so der erheblichsten Märkte der übrigen westfälischen Provinzen, anzufertigen und sie in diesen Blättern, wo sie mit Dank werden aufgenommen werden, mitzutheilen. Für ähnliche Arbeiten wird jedoch bemerkt, daß man sich die Mühe ersparen kann, die Durchschnittpreise von den vier Monathen, welches wenig Nutzen hat, zu extrahiren; sollte es aber doch jemand thun wollen, dann wäre es angemessener, den September, December, März und Juny jedes Erntejahrs zum Grunde zu legen, weil sonst zwey Erntejahre in einander greifen, folglich sehr abweichende Durchschnittpreise zutreffen können.

Hätte jemand Zeit und besondere Lust, das Steigen und Fallen der Preise in den einzelnen Monathen auf einen langen Zeitraum zu vergleichen: so ließen sich vielleicht Resultate ziehen, in welchen Zeitpuncten am vortheilhaftesten zu kaufen und zu verkaufen wäre. Doch kommt hiebey auch sehr viel auf zufällige Zeitumstände an; wer also hier etwas Vollständigeres leisten wollte, müßte auf solche Zeitumstände jedesmahl Rücksicht nehmen u. sie bemerken, welches von der Vergangenheit aber nicht so gut angeht; mit mehrerer Sicherheit würde man daher zu Werke gehen, wenn man diese Beobachtungen in der Gegenwart anstellte und damit auf eine Reihe von Jahren fortführe. — Aus der Uebersicht der Durchschnittpreise ergibt sich so viel, daß derjenige, welcher immer um Martini verkaufte, sich nicht übel stehen würde. Am sichersten wird der Oeconom wohl zu einem jedesmahligen Mittelpreise gelangen, wenn er seinen Vorrath das ganze Jahr durch von Monath zu Monath verkauft; der Speculant wird andere Grundsätze befolgen müssen.

M.

Volksbildung.

Religionsunterricht.

Schon verschiedenemahl wurde Schreiber dieses veranlaßt, bey der Feyer unserer christlichen Hauptfeste seine Dienstboten, von beyden Confessionen, nach der Bedeutung dieser Feste zu fragen, und jedesmahl erhielt er entweder gar keine, oder eine unrichtige Antwort. Das letztemahl, am verflossenen Charfreytage, wurde in seiner Gegenwart wiederum zweyen Mädchen, die beyde in ansehnlichen, protestantischen Kirchen ihr Glaubensbekenntniß abgelegt hatten, die Frage vorgelegt, woran die Feyer dieses Tages erinnern solle? Sie verstummten anfangs; darauf antwortete die eine, nachdem sie sich ein Weilchen besonnen hatte: Christi Höllenfahrt! Sie hatte übrigens Lesen und Schreiben gelernt, und mehrere Jahre die Schule besucht. Sollte man von solchen Proben auf den ganzen Religionsunterricht den Schluß machen dürfen? Hoffentlich wohl nicht! Allein man sieht daraus, wie so oft

das Nächste übergangen, und eben dadurch das Ferne, das man vorträgt, dem Verstande und Herzen nicht näher gebracht wird, und also unverständlich, oder doch ohne Interesse für den Lehrling bleibt. — Der Evangelist Johannes wählte in der Lebensgeschichte des Stifters unserer Religion die jüdischen Feste zu Epochen und Zeiträumen seiner Darstellung. Ließe sich nicht ebenfalls die Geschichte und Lehre des Christenthums mit unsern Hauptfesten näher verbinden? Und würde sie nicht eben dadurch dem Volke näher gebracht und mehr in das Leben eingeführt werden? Und wurden nicht auch eben zu diesem Zwecke die Feste angeordnet? Schimpflich ist es wenigstens für unsern Schul- und Religionsunterricht, wenn es noch Menschen unter uns gibt, die nicht einmahl die Bestimmung jener Feyertage kennen. Und deren möchte es nicht wenige geben. Unserm Jugendunterricht trifft unstreitig im Allgemeinen der gerechte Vorwurf, daß das den Menschen am nächsten Liegende am meisten vernachlässigt wird. Mich dünkt beynahe, wenn unser Volk die Bestimmung u. Bedeutung des Weihnachts-, Oster- und Pfingstfestes, und etwa auch noch des Erndtefestes recht eigentlich und genau lernte, und etwa zwanzig Fragen über jedes bestimmt beantworten könnte: so hätte es des Unterrichts und der Hauptstücke genug, und es möchte um die christliche Kenntniß vielleicht besser stehen, als es thut. Auch würde jedes Festgeläute ihnen dann eine Recapitulation und Ueberhörung der wohlerlernten Lection seyn, da es jetzt den meisten leer und ohne Bedeutung vor den Ohren vorüberschallt. Die Einfalt ist das beste. Aber die Menschen entfernen sich von der Natur, und suchen Künste.

Kirchliche Policey.

Hückeswagen den 13ten Aug. 1805.

Wo sind wir? Im neunzehnten Jahrhundert. 1805 den 11ten Aug. wurde in der kathol. Kirche zu Hückeswagen ein Kind getauft, dessen Vater ein Fremder kathol. Religion, die Mutter aber reformirt, und von hier gebürtig ist. Dieses Kind (es war ein Knabe) sollte den bestehenden Landesgesetzen gemäß nach kathol. Art getauft, und auch nach der Lehre dieser Kirche einstens unterrichtet werden. Vier Taufzeugen waren von den Verwandten der Frau, und reformirt; zwey andere, welche aber der Taufhandlung nicht beywohnten, von den Landsleuten und Religionsverwandten des Vaters. Das Taufceremoniell verrichtete der hiesige Exfranziskaner-Pater, Vicarius Köster, ein Mann, den Einsender gewiß nicht für einen solchen Eiferer angesehen hat. Während des Acts zitterte dieser wackere Mann, und verrieth dadurch eine heftige Gemüthsbewegung. Als derselbe so weit verrichtet war, daß das Kind über den Taufstein gehalten werden sollte, fragte der ehrwürdige Priester: ob denn keine kath. Gevattern da wären? Da nun einer von den anwesenden Pathen, nach hiesigem allgemeinen Gebrauch, das Kind zur Taufe hinhalten wollte, verweigerte ihm solches der Mann, der Duldung predigen sollte, und befahl dem anwesenden Küster, dieses Geschäft zu übernehmen.

Wenn es nun zu den Gesetzen der kathol. Kirche gehört, daß kein Protestant ein Kind bey ihnen an die Taufe halten darf: warum werden dann noch protestantische Gevattern genommen? Wäre es dann nicht besser, daß die kathol. Herren Geistlichen diese Gesetze ihren Gemeinen so einschärften, daß

sie gar nicht übertreten werden dürften, als daß sie vor einer ganzen Versammlung Männer prostituirten, die gewiß nicht zu der niedrigsten Classe gehören, und die allgemeine Menschen- und Bruderliebe nicht allein kennen, sondern auch ausüben.

Die kathol. Eltern hätten sich dann auch gar nicht zu kränken, und ihres Kindes wegen besorgt zu seyn, das von einem Protestanten aus der Taufe gehoben wäre; und die Herren Geistlichen kämen auch nicht in Verdacht, ein solches Kind wiedergetauft zu haben. Aber zeigt diese Handlung nicht, daß es hier noch ziemlich dunkel ist, und wahre Duldung noch nicht gekannt, geschweige ausgeübt wird? Zum Schluß muß aber Einsender noch die Frage aufwerfen: darf denn eine reformirte Hebamme auch einer kathol. Kreisenden in der Geburt beystehen? und hat das Kind davon nichts Nachtheiliges in der Zukunft zu befürchten? oder hängt von einem glücklichen Eintritt in die Welt nicht so vieles ab, als von gesitteten protestantischen Männern zur Taufe hingehalten worden zu seyn? Hierüber möchte Einsender sich gern belehren lassen.

Policey.

Eine Rüge.

Eben oberhalb Schwelm, an der sogenannten Haufe, befindet sich ganz nahe am Fahrwege eine Steingrube, welche für die dort vorbeygehenden Menschen äußerst gefährlich angelegt ist; vorzüglich für diejenigen, welche in der Gegend ihre Gründe haben, und den Weg mit Karren und Wägen passiren müssen. Die Grube liegt in der Mitte verschiedener Berge, und zwar so, daß ein Unglück nicht zu vermeiden ist, wenn

ein Pferd vor den Karren nur ein wenig stärker als gewöhnlich anzieht. Es scheint, als wenn man auch hier nicht eher auf die Sache aufmerksam werden wolle, bis ein Unglück geschehen wird; und wer hat dann die Schuld? Doch wohl niemand anders, als die Policey, der es obliegt, dergleichen dem Eigenthümer zu untersagen, oder doch solche Vorkehrungen zu treffen, daß ein jeder ohne Gefahr passiren könne.

Miscellen.

Herzogthum Westfalen.

An einem Orte, wo man — wie es der höchstsel. Churfürst Max. Franz sehr billigte — die Kinder der Juden in den kath. Schulen aufgenommen, ward in der Kirche vor einer ansehnlichen Versammlung die Schulprüfung der Kinder gehalten, wozu man auch die Kinder der Juden kommen ließ. Ein Geistlicher tadelte dieses sehr heftig. Ob dieser Mann zu den Verständigen sich rechnet?

* * *

Anfrage.

Vor einiger Zeit wurde im Reichsanzeiger die Erfindung einer Kornmühle, welche durch Gewichte in Gang gebracht und erhalten wird, bekannt gemacht; auch sollen, wie es heißt, im Hessischen Versuche damit angestellt worden seyn. Wie sind diese ausgefallen? Eine nähere Beantwortung dieser Anfrage im W. A. würde sehr willkommen seyn. Einsender dieses sah voriges Jahr ein gut gearbeitetes Modell im Kleinen, welches bey der Ausführung sehr viel versprach.

Erklärung.

In der Entgegnung des landgräflich-hes-

fischen Geheimenraths und Hofgerichts-Directors Leusler Nr. 67. des W. Anz. ist nach dessen Bemerkungen (ad 1.) wegen des Vertrauens der Unterthanen gegen ihre Richter über die ehemahlige westfälische Kanzley zu Arnsberg und die Richter des Herzogthums Westfalen nicht das rühmlichste Gemählde aufgestellt worden. Da ich bey der Kanzley sechs und zwanzig Jahre als Rath gestanden, und über zwanzig Jahre die Richterstelle des Amts Arnsberg bekleidet habe: so könnte der aus jenen Bemerkungen bey dem Publikum nothwendig erwachsende Verdacht so gut auf mich, als jeden andern ehemahligen churkölnisch-westfäl. Staatsdiener geworfen werden. Ich habe mich deßhalb bey gedachtem Herrn Geheimerath erkundigt: ob die ihm erzählte Geschichten auf mich einige Beziehung hätten? weil ich in solchem Falle mich gegen die Angeber, welche nur offenbare Verläumder seyn könnten, öffentlich zu vertheidigen gemeint sey. Mir ist aber von demselben die beruhigende Versicherung ertheilt,

„daß er da, wo er gesagt habe, es seyen ihm Dinge erzählt, welche, wenn sie sich angegebener Maßen verhielten, arg wären, nicht von mir geredet habe; und daß das, was ihm wegen der Richter gesagt worden sey, hauptsächlich auf die dermahlige Richter Bezug habe."

Ich bin es meiner Ehre und Achtung schuldig, diese an mich geschehene Erklärung dem Publicum bekannt zu machen, um jedes nachtheilige Urtheil, welches durch die Entgegnung gegen meine Person erweckt werden möchte, dadurch zu beseitigen. Arnsberg den 2ten Sept. 1805.

Engelbert Arndts,
L. H. Geheimer- u. Regierungsrath.

Todesanzeige.

Heute starb meine geliebte hoffnungsvolle Tochter Juliane im funfzehnten Jahre ihres Alters an einem heftigen Nervenfieber.

Dortmund den 3ten Oct. 1805.

Wittwe Eichelberg, geb. Löbbecke.

Heirathsanzeigen.

Unsere am ersten d. M. vollzogene eheliche Verbindung beehren wir uns unsern werthgeschätzten Anverwandten u. Freunden ergebenst bekannt zu machen, und empfehlen uns dabey Ihrer fortdauernden Freundschaft.

Werl und Meschede den 3ten Oct. 1805.

Conrad W. Küper,
Apotheker in Werl.
Florentina Pape.

* * *

Die Vollziehung unserer ehelichen Verbindung am 2ten dieses Monaths machen wir unsern Freunden und Verwandten hiemit ganz ergebenst bekannt.

Plettenberg den 3ten Oct. 1805.

C. A. G. Werkshagen,
Med. Doct.
Henriette Werkshagen,
geb. Osthoff.

Verpachtungsanzeige.

Das hiesige zur Wohnung bequem eingerichtete Waysenhausgebäude soll Dinstags den 15ten dieses Monaths Nachmittags 2 Uhr am Gasthause auf mehrere Jahre meistbietend verpachtet u. den Pachtlustigen sodann die Vorwarden bekannt gemacht werden.

Empfehlung.

Ludwig Geyer, hieselbst am Westenthore wohnhaft, empfiehlt sich einem geehrten Publicum als gelernter Koch in seinem Kochen bey vorfallenden Feten; zugleich zeigt er an, daß bey ihm warme und kalte Pasteten auf Bestellung zu haben sind.

Dortmund im Oct. 1805.

Anzeige.

Es ist unterm 25sten Sept. ein anonymer Aufsatz (wahrscheinlich aus der Gegend von Paderborn) mit 2 Rthlr. Berl. Conv. eingegangen. Da dieser sich aber, ohne daß sich der Einsender zur etwaigen Vertretung nennt, nicht zur Aufnahme eignet: so wird der Herr Einsender ersucht, sich entweder zu nennen, oder die 2 Rl. wieder abfordern zu lassen oder solche anzuweisen.

Exped. d. Westf. Anz.